



# Rudi



für alle

Religionsunterricht dialogisch - und für alle

Heft 2 | Klasse 5 - 7 | Andreas Gloy und Dennis Graham

Was ist  
(dir) heilig?



## Hier findest du deine digitalen Rudihefte



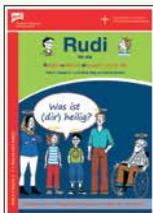
### **Rudi 1**

Wie können wir Religion leben?

Klasse 9 - 13



[Klick hier!](#)



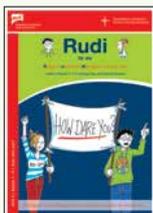
### **Rudi 2**

Was ist (dir) heilig?

Klasse 5 - 7



[Klick hier!](#)



### **Rudi 3**

How dare you?

Klasse 7 - 9



[Klick hier!](#)



### **Rudi 4**

Was tun?

Klasse 11 - 13



[Klick hier!](#)

## Vorstellung der Autoren

### **Andreas Gloy**

(\* 1967) Religionslehrer und Studienleiter für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe I am PTI der Nordkirche in Hamburg.

### **Dennis Graham**

(\* 1980) Religionslehrer und Studienleiter für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II am PTI der Nordkirche in Hamburg.



# Inhaltsverzeichnis

Religionsunterricht dialogisch und für alle - Rudidaktik	04
Warum ist das Thema „heilig“ im Religionsunterricht wichtig?	06
Einleitung	08
Rudis Roter Faden	09
M1 - Ein Gespräch mit Onkel Leo/ Der heilige Zigarettenstummel	10
M2 - „Der heilige Klassen-Tisch“	13
M3 - Ein digitales Klassen-Forum für Heiliges	15
M4 - Die Rudis befragen einen Professor	16
M5 - Die Rudis befragen eine Schülerin	17
M6 - Rudolf Otto: Das Heilige	19
Hinweise für Lehrkräfte M7 - M11	20
M7 - Die Versäumnis	21
M8 - Der tote Ast vom Apfelbaum	22
M9 - Jesus geht zwei Meilen mit	24
M10 - Der Pater und das tote Reh	26
M11 - Ein Mann kam spät von der Arbeit nach Hause	27
M12 - Die Rudi-Familie	28
M13 - Die Rudi-Familie mit Masken	29
M14 - Ist (dir) die Familie heilig?	30
M15 - Spielanleitung Handy-Obstsalat	31
M16 - Ist (dir) ein Handy heilig?	32
M17 - Der Berg, auf den Opa Rudi unbedingt steigen wollte	34
M18 - Bollerwagen für Obdachlose	36
M19 - Ergebnissicherung	38
Impressum	39



# Rudidaktik

## Zur Didaktik der Hamburger Hefte zum Dialogischen Religionsunterricht für alle



Wir verstehen es als Aufgabe und Ziel religiöser Bildung, eine dialogfähige, reflektierte und gesellschaftsfähige Religiosität und Weltanschauung zu ermöglichen. Wir glauben, dass dafür besonders gut die Didaktik und Organisationsform des „Dialogischen Religionsunterrichts für alle“ geeignet ist.

Die sechs Rudis, ein Mädchen- wie auch Jungennamen, begleiten uns durch die Hefte und sollen deutlich machen, dass dialogischer Religionsunterricht die Schüler\*innen im Blick hat.

Gleichzeitig stehen die Rudis symbolisch als Wortspiel für die didaktische Leitlinie der Heftreihe und unser Prinzip: **Religionsunterricht dialogisch** zu konzipieren.

Dialogischer Religionsunterricht bedeutet eine Gestaltung von Unterricht, in der wir von dem „Erfahrungs- und Verstehenshorizont“ der Schüler\*innen her denken. Die religiösen, gesellschaftlichen und existentiellen Fragen und Anliegen der Schüler\*innen werden zum Ausgangspunkt des Unterrichts. Der Religionsunterricht ist eine Lern- und Probierverkstatt. In deren Zentrum stehen große Fragen, auf die Lehrende und Schüler\*innen gemeinsam vorläufige, tastende, manchmal auch gewagte, kleine und beherrzte Antworten formulieren. Der Dialog im Klassenzimmer soll von den Kindern und Jugendlichen wie von den Lehrenden in wechselseitiger Wertschätzung, aber auch mit Mut zur Kontroverse geführt werden.



Das Grundprinzip des Religionsunterrichts ist der Dialog. Er ist Ansatz, Haltung und Methode. Dialog benötigt Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und die Bereitschaft, eigene, auch unfertige Gedanken, vorläufige Urteile und Überzeugungen mit anderen zu teilen, zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Eine feste Position ist dafür keine Voraussetzung.





Wir sind wie der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber davon überzeugt, dass religiöse Orientierung im Religionsunterricht durch eine gemeinsame Suchbewegung der Lerngruppe entsteht. Das Ich entsteht am Du. Die Schüler\*innen werden als Expert\*innen ihrer selbst wertgeschätzt, sie sprechen für sich selbst und sind keine Stellvertreter\*innen einer bestimmten Religion oder Weltanschauung. Im Dialog können sie ihre je eigene Perspektive entfalten und mitteilen. Sie können Religion für sich als Ressource entdecken, Haltungen entwickeln und Haltepunkte finden, orientiert

an ihrem Erfahrungs- und Verstehenshorizont und den Erzählungen, Werten und Traditionen der Religionen und Weltanschauungen.

Wir verstehen uns nicht in erster Linie als Vermittler\*innen von Inhalten. Wir sind vielmehr Konstruktionshelfer\*innen, um Schüler\*innen die Entwicklung einer lebensförderlichen Weltanschauung und Religiosität zu ermöglichen. Im besten Fall führt diese Haltung zu einer Position, die bekenntnishaft vertreten und verantwortet wird. Dazu sichert die Lehrkraft ein Unterrichtsklima der Akzeptanz und des Vertrauens. Dies gelingt mit einer Sprache, die Schüler\*innen als Personen wertschätzt und anerkennt. Dann kann die Lehrkraft ihr persönliches Bekenntnis verantwortungsbewusst in den gemeinsamen Lernprozess einbringen.



Im dialogischen Religionsunterricht für alle fühlen sich Schüler\*innen und Lehrer\*innen ermutigt, miteinander zu teilen, woran ihr Herz hängt, was ihnen heilig ist und was sie unbedingt angeht.

## Get on board!

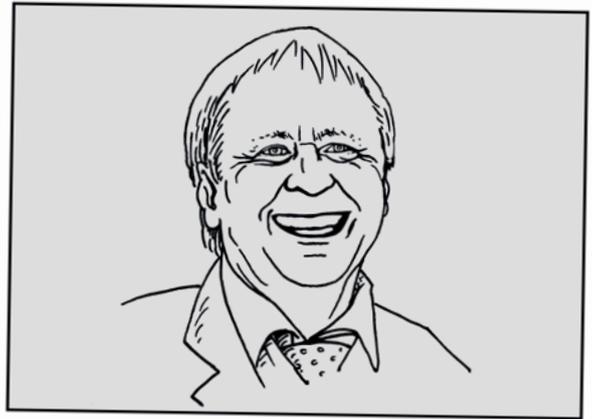
Andreas Gloy & Dennis Graham



# Warum ist das Thema „heilig“ im Religionsunterricht wichtig?

*Professor Wolfram Weiße hat Studierende an der Universität Hamburg zu Religionslehrer\*innen ausgebildet. Auch die Autoren dieses Heftes haben bei ihm, ihrem Lehrer, studiert und gelernt. In einem weiteren Interviewteil (Seite 16) beantwortet er auch persönliche Fragen zum Thema.*

*Das vollständige Interview mit Wolfram Weiße findest du hier:*



Das Wort „heilig“ taucht sowohl in der religiösen wie in der Alltagswelt auf. Es ist wichtig, dass Schüler\*innen damit umgehen und Vorstellungen davon entwickeln können, was für sie selber und für andere „heilig“ heißen könnte. Dieses Thema kann gerade in einer religiös und weltanschaulich heterogenen Gruppe aufgenommen werden. Dazu drei Gedanken:

**1. Heiliges gibt es in allen Religionen:** Das Heilige, das sich als etwas Besonderes und Verehrungswürdiges ausdrückt, finden wir in allen Weltreligionen. Die Verehrung kann sehr unterschiedlich aussehen. Dies gilt auch schon in den abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Und selbst innerhalb von Religionen, beispielsweise im Christentum, gibt es Unterschiede: Im orthodoxen Christentum werden Heiligenbilder verehrt – die Ikonen. Heilige Personen wurden im Christentum besonders im Mittelalter verehrt. Luther und andere Reformatoren forderten, die Heiligen dürften keinen höheren Stellenwert bekommen als Gott und Jesus selbst. Die katholische Kirche legte später fest, dass die Heiliggesprochenen zwar eine besondere Nähe zu Gott auszeichnet, aber sie dennoch Menschen bleiben. Auch im Buddhismus gibt es das Bewusstsein des Besonderen, dort werden ebenso wie in der katholischen Kirche Reliquien verehrt. Im Hinduismus drückt sich das Heilige auch im furchterregenden Moment aus, etwa mit der Göttin der Zerstörung, die wieder etwas Neues ermöglicht. Im Alevitentum gilt alles, worin sich Gottes Kraft zeigt, als heilig. Das kann in der Natur sein, aber vor allem im Menschen.

**2. Lebensweltliche Bedeutung:** Es ist bedeutsam, dass dieser Begriff, der in der Religion eine zentrale Bedeutung hat, eine Transformation ins Säkulare, ins Weltliche, erfahren hat. Dies zeigt, dass man auch ohne religiöse Bindung eine Vorstellung davon hat, was im Religiösen gemeint ist, und das auf die persönliche Erfahrung überträgt. Wenn man sich fragt: „Was ist mir heilig?“, dann heißt das, was ist für mich unverfügbar, was ist für mich so zentral, dass ich ohne Abstriche dafür einstehe?

Die Aussage „das ist mir heilig“ kann von Schüler\*innen mit unterschiedlichem religiösem und weltanschaulichem Hintergrund genutzt werden. Was meinen sie damit? Das Überlegen und der Austausch darüber können einen guten Startpunkt für den Unterricht bilden. Hierbei sollte das Verständnis von „heilig“ in einem ersten Schritt nicht auf religiöse Vorstellungen eingeeengt werden. In einem zweiten Schritt würden dann aber religiöse Traditionen und gegenwärtige Bedeutungen aufgenommen. Hierbei



sollten die Schülerinnen und Schüler sich wechselseitig austauschen, aber auch die Lehrkraft nach ihrem Verständnis fragen können.

**3. Lernen in Begegnung und Dialog:** An der Behandlung des Themas „heilig“ lässt sich beispielhaft zeigen, wie gut die Möglichkeiten eines dialogorientierten Lernens für Kernthemen des Religionsunterrichts sind. Die folgenden Elemente mögen dies illustrieren:

■ Die Schüler\*innen können ihr eigenes Vorverständnis zum Thema formulieren. Dabei merken sie sehr schnell, dass es lohnt, über den Begriff zu sprechen, zumal es gemeinsame und unterschiedliche Verständnisse von „heilig“ in der Schülerschaft gibt. Eine derartige Vielfalt kann im Unterricht zu Fragestellungen führen, die für Schüler\*innen interessanter sind, als wenn dieser Begriff nur im Blick auf eine Religion untersucht wird.

■ Die Frage nach dem Heiligen wird zu Rückfragen an die Lehrkraft führen. Hier ist von der Lehrkraft nicht ein blitzgescheites Referat gefragt, sondern eine persönliche Position, bei der für Schüler\*innen gerne auch deutlich werden kann, dass selbst bei der Lehrkraft kein vollständiges Erfassen dieses Begriffes möglich ist. Damit wird das Gespräch im Klassenzimmer nicht abgeschlossen, sondern bekommt einen weiteren Impuls.

■ Das offene Gespräch mit einer Begegnung verschiedener Standpunkte und Akzente führt zu Fragen, die auch im Rückgriff auf Quellen besprochen werden können. Schüler\*innen können dabei selber auf die Suche gehen – z.B. den Pastor/die Pastorin, den Imam/die Imamin etc. – befragen, aber hier ist auch besonders die Lehrkraft gefragt. Texte aus unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen können in die Lernprozesse der Klasse eingeführt und diskutiert werden.

Kurz: Bei allen Unterschieden gibt es in den großen Religionen Gemeinsamkeiten, die es als angemessen erscheinen lassen, zentrale Vorstellungen, wie sie bei „heilig“ vorliegen, nicht nur im Blick auf eine religiöse Tradition (mitsamt ihrer binnenreligiösen Vielfalt) kennenzulernen, sondern sie in Verbindung mit anderen Traditionen aufzuschlüsseln. Vor diesem Hintergrund ist es

■ theologisch legitim, religiöse Kernthemen im größeren Zusammenhang verschiedener Religionen zu analysieren,

■ didaktisch vielversprechend, derartige Themen unter Berücksichtigung unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Positionen im Klassenzimmer zu behandeln, dabei dem Austausch zwischen Schüler\*innen und dem zwischen Schüler\*innen und Lehrkraft als wichtigen Impuls für Lernprozesse Raum zu geben,

■ eine Chance, religiöse Positionen im Überschneidungsfeld von Tradition und Lebenswelt als relevante und interessante Themen eines lebendigen Unterrichts zu entwickeln.



# Was ist (dir) heilig?

## Einleitung

Was heilig ist, wirst du nicht verstehen, wenn du es erklärt bekommst, wenn dir jemand Heiliges aufzählt oder wenn du es in einem Wörterbuch nachschlägst. Denn heilig ereignet sich, wenn du von etwas angeührt wirst. Wenn sich etwas in deinem Innersten in Bewegung setzt, vielleicht ein Erschauern, was du nicht vollkommen begreifst, verstehst und erklären kannst. Was über dich und deine rationalen Erklärungen hinausweist.



Heilig ist die Verbindung von Transzendenz und Geschehen. Du kannst etwas fühlen, was zu beschreiben mühsam bis unmöglich ist. Etwas, was du heilig nennen kannst. Heiliges ist dann wie ein Fenster, wie ein kleines Bullauge zur Transzendenz. Heiliges wandert zwischen dem Immanenten und dem Transzendenten hin und her. Es gibt den flüchtigen Blick frei auf den Ausschnitt des Transzendenten, das wir nicht sehen, sondern glauben dürfen.

Wir glauben, wenn Schüler\*innen Fragmente des Heiligen erfahren, erahnen und erspüren, können sie lernen, Heiliges als etwas Religiöses einzuordnen und zu deuten. Wo Heiliges ist, da ist etwas, was über uns hinausweist. Wolfram Weiße nennt es „unverfügbar“ (S. 6). Er sagt dazu: „Wenn man sich fragt: Was ist mir heilig?, dann heißt das, was ist für mich so zentral, dass ich ohne Abstriche dafür einstehe?“

Aber auch das Gegenteil von heilig kann ein Thema werden: Unheiliges Handeln verschließt mit einer Umkehr des Heiligen das Fenster zur Transzendenz. Mit oft entsetzlichen Folgen für alles Leben.

Didaktisch bedeutet das für unser Heft: Bekämen Schüler\*innen in der Schule nur vermittelt, das heilig ist, was Großes von Gott oder den Heiligen kommt, verstellte man ihnen all diese Erfahrungen.

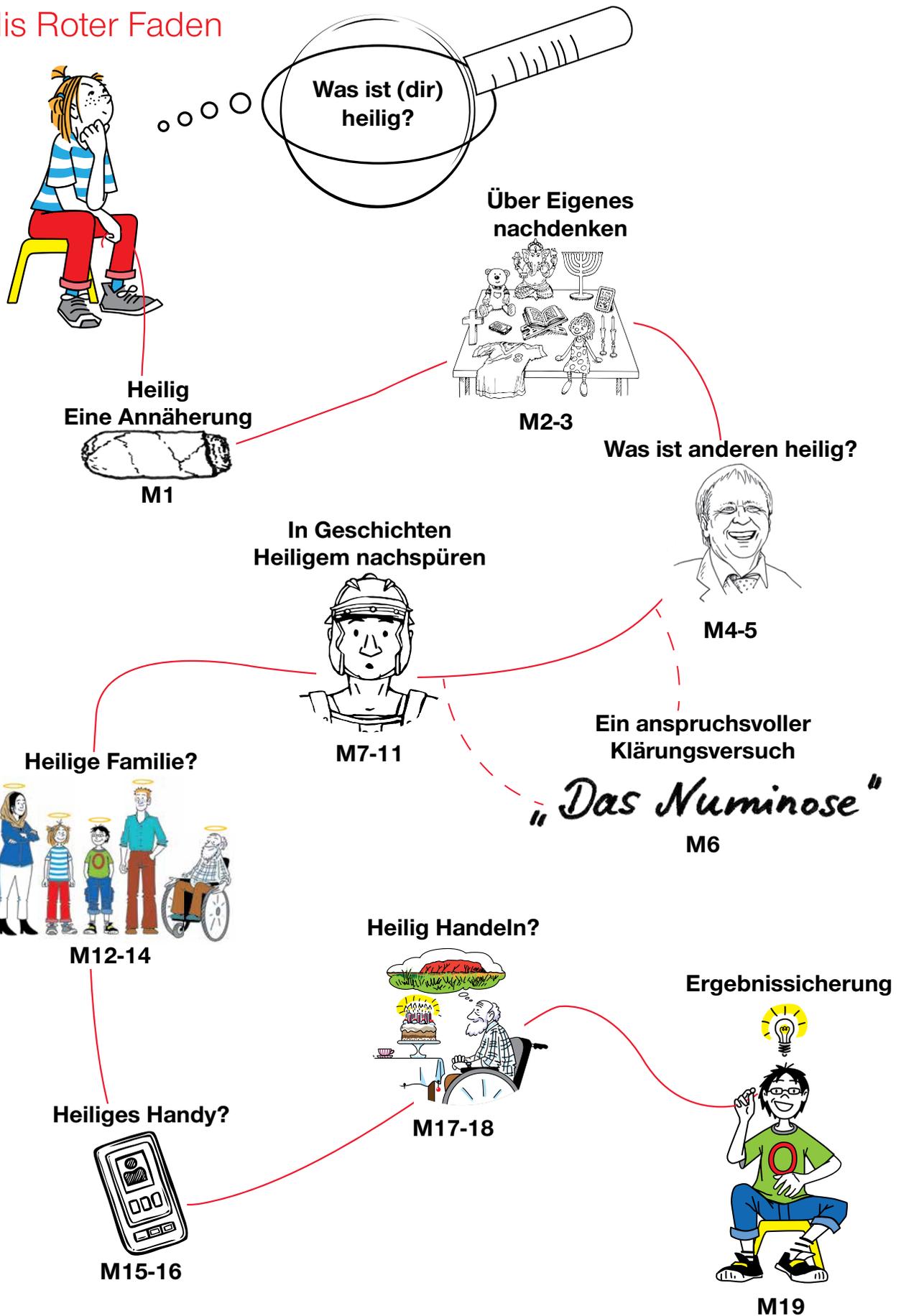
Mit Rudi 2 möchten wir dir und deiner Lerngruppe Angebote machen, in die Fenster zur Transzendenz zu schauen. Wir wollen dich und die Schüler\*innen dafür sensibilisieren, diesem Heiligen im Dialog nachzuspüren. Das nennen wir religionspädagogisch Herzensbildung. Hierfür bieten wir eine Sammlung von erprobten Materialien, Methoden und Ideen an, die dazu einladen, das Herz zu öffnen.

Andreas Gloy & Dennis Graham

Hamburg, im Juni 2021

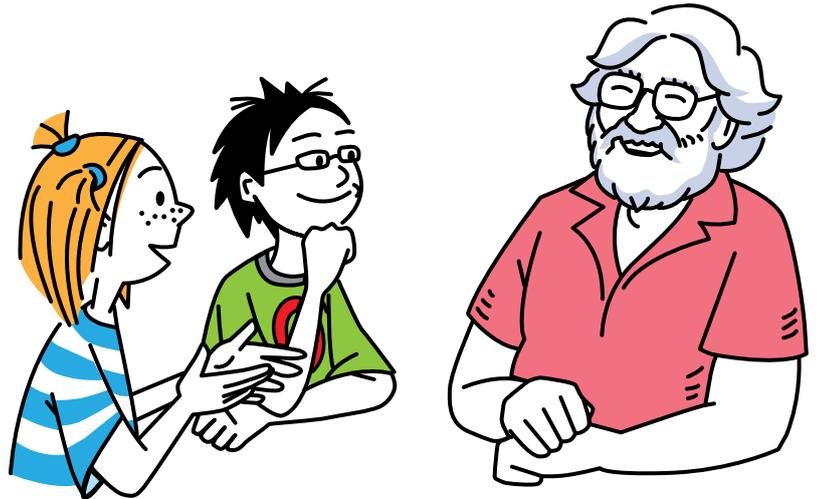


# Rudis Roter Faden



Leonardo ist ein katholischer Theologe aus Südamerika. Er ist der Ur-Onkel von Rudi und gerade bei Rudis Familie zu Besuch.

Es entwickelt sich ein Gespräch:



- Leo: Sagt mal Rudi und Rudi, was ist eigentlich heilig?
- Rudi\* m: Weiß ich doch nicht, irgendson alter Begriff für was Wichtiges oder so. Benutzt man aber nicht mehr.
- Leo: Ist euch denn gar nichts heilig?
- Rudi\* m: Keine Ahnung, nö
- Leo: Dann guckt mal hier:
- Rudi\* w: Heiliger Bimbam, was hast du denn da?
- Leo: Du hast ganz Recht!
- Rudi\* w: Wie?
- Leo: Na, mit deinem „Heiliger Bimbam“. Nur ohne „Bimbam“. Das in diesem Kästchen hier ist mir heilig!
- Rudi\* w: N alter Zigarettenstummel? Der ist doch völlig wertlos! Liegt doch überall rum auf der Straße. Gibt's doch Tausende von. Kann man auch zu nichts mehr benutzen. Sogar ekelig.
- Leo: Trotzdem ist der mir heilig.
- Rudi\* m: Heilig sind nur so teure Sachen, und seltene Sachen, mit Religion und so.
- Leo: Für andere vielleicht. Ich find ja auch nicht alle Zigarettenstummel heilig. Nur den.
- Rudi\* m: Das musst du uns erklären.
- Leo: Ja dann hört mal gut zu. Ich erzähle euch die Geschichte zu dem Zigarettenstummel.
- Rudi\* w: Warte Leo, wir schreiben mit! Wir machen einfach ein Heft dazu: Was ist (dir) heilig?



### Aufgaben im Plenum:

1. Lest die Geschichte mit 3 verteilten Rollen.
2. Besprecht: Worin unterscheiden sich die Rudis und Leonardo beim Thema „heilig“?



Leonardo Boff hatte seine brasilianische Heimat und seine Familie verlassen um in Deutschland zu studieren. Da erreicht ihn ein Brief seiner Schwestern aus Brasilien:



Lieber Leonardo,  
Gott hat unseren geliebten Vater zu sich geholt.  
Unseren geliebten Papa. Wir sind zwar traurig, aber fühlen:  
Gott hat ihn uns nicht weggenommen. Papa ist nicht weg,  
sondern neu und anders da. Er ist noch unter uns, er ist in  
unsere Erinnerung eingepflanzt, wir können ihn ja oft  
sogar spüren und wir glauben, dass er angekommen und  
glücklich ist.



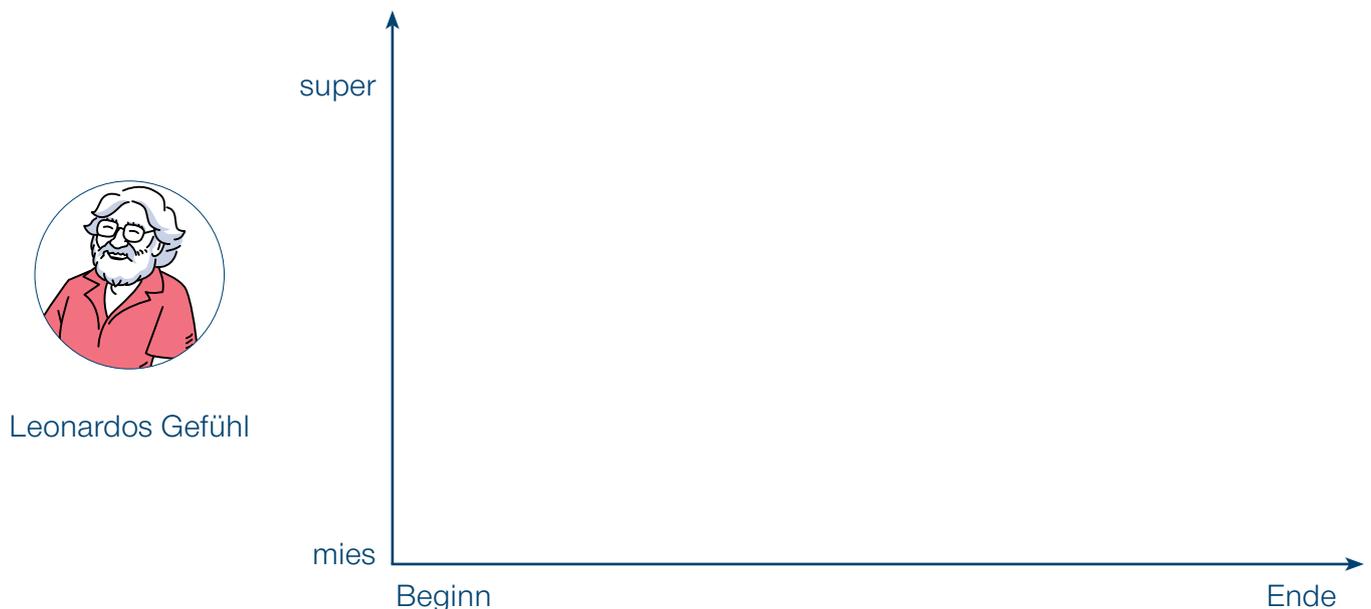
Im Briefumschlag befand sich ein vergilbter Stummel einer Strohzigarette. Es war die Zigarette, die Leonardos Vater kurz vor seinem Tod geraucht hatte. Leonardo sah seinen Vater plötzlich ganz klar vor seinen Augen, wie er im Stuhl saß und seine geliebten Zigaretten rauchte. Der Zigarettenstummel gab Leonardo eine warme und tröstende Erinnerung.

Von diesem Augenblick an war der Zigarettenstummel kein einfacher Zigarettenstummel mehr. Er wurde für Leonardo heilig. Er wird zu unschätzbarem Wert, er gehört zur Mitte des Lebens und trifft sein Innerstes... und lässt den Vater lebendig werden.

Nach Leonardo Boff



1. Zeichnet (zu zweit) eine Stimmungskurve, wie sich Leonardo fühlt. Lest dazu S. 11.



2. Zeichnet eure Kurve an die Tafel. Erklärt sie der Klasse.

### Aufgaben für das Klassengespräch:

3. Rudi\* w sagt im Gespräch mit Leonardo: „N alter Zigarettenstummel? Der ist ja völlig wertlos“. Diskutiert: Inwieweit hat Rudi Recht?
4. Die Schwestern schreiben im Brief: „Papa ist nicht weg, sondern neu und anders da.“ Wie versteht ihr diesen Satz? Haben die Schwestern Recht?
5. Leonardo sagt **nicht**: „Der Zigarettenstummel ist mir sehr wichtig/ bedeutsam geworden“. Er sagt: „Der ist mir heilig“... Versucht zu beschreiben, was der Unterschied ist.
6. Heute wissen wir: Rauchen tötet. Darf ein Zigarettenstummel trotzdem heilig sein?



## Hinweise für Lehrkräfte zu M2: „Der heilige Klassen-Tisch“



Die folgende Aufgabe „Der heilige Klassen-Tisch“ ist eine Schlüsselstelle zum dialogischen Arbeiten mit Rudi 2. Beginne die Stunden immer ritualisiert im Gesprächskreis mit dieser Methode, die 5-15 min dauern kann. Du kannst als Ritual eine Erzählkerze in der Kreismitte entzünden.

Es ist dabei sehr wichtig, dass die folgenden Äußerungen ernsthaft und ehrlich sind. Du als Lehrkraft solltest daher in der ersten Stunde damit beginnen zu erzählen, was dir heilig ist. So legst du einen Grundstein für das Erzählen der Schüler\*innen.

### **Bringe beim ersten Mal mindestens zwei Sachen mit:**

- Einen Gegenstand aus deiner Religion.
- Einen säkularen Gegenstand, der dir heilig geworden ist.

### **Erzähle im Gesprächskreis:**

1. Was ist das für ein Gegenstand? Beschreibe ihn.
2. Wo hast du den Gegenstand her?
3. Wozu gebrauchst du den Gegenstand?
4. Beschreibe sorgfältig: Warum ist D I R dieser Gegenstand heilig, oder aber auch besonders wichtig (um Kinder einzuschließen, die nichts Heiliges kennen/haben). Es ist sinnvoll, dass du als Lehrkraft bei dieser Sache nicht blitzsicher und wortgewandt auftrittst (z.B.: „Das ist ganz einfach heilig, weil es eben die Bibel ist“), sondern sprich von dir.
5. „Was möchtet ihr mich zu meinem heiligen Gegenstand fragen“?
6. Lege deine heiligen/bedeutsamen Gegenstände sorgfältig und achtsam auf „den heiligen Klassen-Tisch.“

### **Schreibe die Punkte 1-5 an die Tafel. Alle können Nachfragen stellen.**

Es gehört für die Schüler\*innen Mut dazu, vor der Klasse so etwas zu erzählen. Daher sollten in jeder Stunde Ernsthaftigkeit gefordert und Gesprächsregeln eingehalten werden. Unsere Erfahrungen dabei sind: es klappt in der Regel (noch) besser als bei gewöhnlichen Gesprächen. Es kommen ja auch alle einmal dran. Wähle einen ruhigen Platz für „den heiligen Klassen-Tisch“ (z.B. vorne neben der Tafel). Besprich mit den Schüler\*innen, was an diesem Tisch besonders ist und wie wir auf ihn achten wollen. So kann sich euer „heiliger Klassen-Tisch“ in jeder Stunde der Unterrichtseinheit füllen. Am Ende kannst du ein Foto davon machen. Alternativ kannst du „den heiligen Klassen-Tisch“ als digitales Klassen-Forum für Heiliges erarbeiten lassen (Seite 15, M3).





### Aufgaben:

1. Tragt zusammen: Was seht ihr auf dem Tisch?
2. Diskutiert: Liegen dort wirklich nur heilige Sachen auf dem Tisch?
3. Bringe einen Gegenstand mit, der dir heilig oder ganz besonders bedeutsam ist. Erzähle deiner Klasse, warum er das für dich ist. Jede Stunde dürfen 4-6 von euch etwas mitbringen. Eure Lehrkraft beginnt.
4. Klassenaufgabe: Gestaltet einen „heiligen Klassen-Tisch“ in einer geschützten Ecke. Stellt dort eure Gegenstände aus. Besprecht sorgsam, wie mit dem Tisch und den Gegenständen umgegangen werden darf.
5. Schreibe deine Gedanken zum Thema heilig auf. Nutze dafür diese Satzanfänge:
  - Heilig ist für mich etwas, wenn...
  - Wichtig / bedeutsam ist für mich etwas, wenn...



# Ein digitales Klassen-Forum für Heiliges

(nach einer Idee von Bianca Bretträger)

M3



Viele von euch haben in den letzten Wochen etwas mitgebracht, was euch heilig ist. Manchmal waren es Gegenstände, manchmal waren es Bilder oder Fotos etc.. Vielleicht hast du auch etwas Heiliges in deinem Leben entdeckt, das sich nicht konkret zeigen lässt – z.B. ein Gefühl, eine Freundschaft oder eine Erinnerung.

Gemeinsam haben wir uns in der Klasse eine große Sammlung an heiligen und bedeutsamen Gegenständen gezeigt. Diese wollen wir nun in einem digitalen Foto-Forum verewigen.

Klärt zuerst mit eurer Lehrkraft, ob Gesichter auf den Fotos zu sehen sein dürfen.

## Aufgaben:

### 1. Dein Foto erstellen

- Mache ein Foto von dem, was dir heilig ist.
- Wenn es nicht sichtbar ist, fotografiere ein Symbol dafür.
- Setze den Gegenstand richtig in Szene:
  - Besonderes Licht.
  - Schöne Perspektive.
  - Alles oder nur ein Detail zeigen.
  - Gehe nah ran.
- Kannst du die Bedeutung, die der Gegenstand für dich hat, in einem Wort zusammenfassen? Schreibe es über dein Bild.

### 2. Deinen Forumbeitrag erstellen

- Stelle deine gestaltete Seite mit dem Foto in euer gemeinsames Forum.
- Beschreibe dein Bild mit einem kurzen Text.

### 3. Im Klassen-Forum für Heiliges

- Seht euch im Forum die Beiträge eurer Mitschüler\*innen an.
- Fragt im Chat vorsichtig und wertschätzend nach, was ihr noch mehr zu einer gestalteten Seite wissen wollt.
- Kommentiert **positiv** Seiten und Beiträge, die euch besonders gefallen. Hinweis: Sprecht und schreibt achtsam und wertschätzend darüber, was anderen heilig ist!



Professor Weiße hat an der Universität Religionslehrer\*innen ausgebildet. Die Rudis fragen ihn, was ihm heilig ist. Später könnt ihr das auch eure Lehrkräfte fragen.



Rudi\*m: Herr Weiße, was ist der Unterschied von heilig und ganz besonders wichtig?

Weiße: Heilig ist mehr als das, was wir als ganz besonders wichtig ansehen und mit Argumenten begründen können. Heilig ist etwas ganz und gar Faszinierendes, es zieht mich in seinen Bann, es ist Erfüllung und entspricht meiner Sehnsucht. Gleichzeitig erschauere ich vor dem Heiligen. Es steht nicht in meiner Verfügung. Ich kann es nicht berechnen. Heilig ist etwas, das für mich ohne Einschränkung im Zentrum steht, das größer ist als mein Herz.



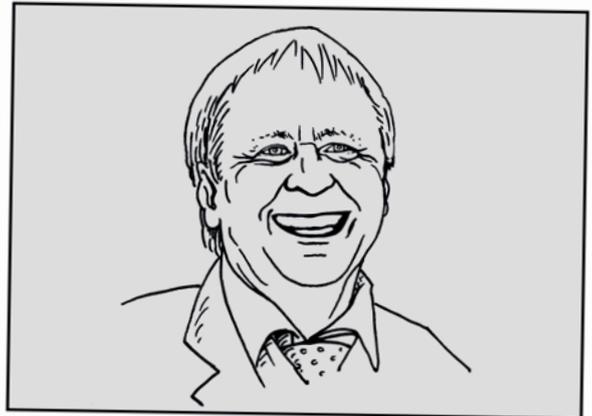
Rudi\*w: Was ist Ihnen heilig?

Weiße: Heilig ist für mich der liebende, barmherzige, mich bergende Gott. Er fordert mich aber auch und beunruhigt mich. Er ist für mich nicht zu fassen und bildet doch den Urgrund meines Vertrauens ins Leben. Das, was mir heilig ist, trägt mich in meinem Leben. Ich kann und möchte es nicht eingeschränkt oder beschädigt wissen – und ich kann und möchte ebenso nicht, dass das, was anderen heilig ist, eingeschränkt oder beschädigt wird. Und was ist mit Menschen ohne Glaubenszugehörigkeit? Ich denke, dass auch diesen etwas heilig sein kann, etwas, an das sie fest glauben, wofür sie einstehen, was ihnen Hoffnung gibt.



Rudi\*m: Gibt es auch Unheiliges?

Weiße: Ja, es gibt auch Unheiliges. Das ist der ganze Bereich der Unmenschlichkeit: Gewalt und Ungerechtigkeit, die anderen angetan wird. Nur die eigenen Interessen zu sehen und andere beiseite zu schieben, zu unterdrücken.



#### Aufgaben zum Interview mit Wolfram Weiße:

1. Unterstreiche zwei Textstellen mit **grün**, in denen Wolfram Weiße sagt, was ihm heilig ist. Und unterstreiche zwei Textstellen mit **rot**, in denen er sagt, was für ihn unheilig ist.
2. Notiere: Wo stimmst du Wolfram Weiße zu? Wo hast du eine andere Position?
3. Führt das Interview mit eurem/eurer Religionslehrer\*in.
4. Projekt: Fragt doch mal andere Leute, was ihnen heilig ist. Führt dazu das Interview mit einer Person eurer Wahl (z.B. Eltern, Geschwister, Tante/Onkel, Imam, Pastor\*in, Rabbi, Trainer\*in...). Macht euch dabei Notizen und berichtet von euren Erlebnissen in der Klasse.



Sarah ist 13 Jahre alt. Sie wohnt in Hamburg und ist jüdisch.



Rudi\*w: Hallo Sarah, schön, dass wir dich interviewen dürfen. Wie würdest du den Satz weiterführen: Heilig ist für mich etwas, wenn...

Sarah: Heilig ist für mich etwas, wenn eine Person oder eine Sache einen Moment so besonders machen, dass man sich näher an G“tt fühlt.



Rudi\*m: Wie würdest du den Unterschied zwischen heilig und ganz besonders wichtig erklären?

Sarah: Ganz besonders wichtig ist etwas, was einem ziemlich viel bedeutet oder man gerne tut. Hingegen ist heilig etwas, wofür man lebt oder etwas, was viel an seinem Leben teilgenommen hat, dass man es nie wieder weggeben oder loslassen will. Wie z.B. meine Familie. Sie ist immer für mich da, unterstützt mich immer und zeigt mir immer den richtigen Weg, auch wenn ich mir selbst dabei nicht ganz sicher bin. Ohne meine Familie könnte ich mir mein Leben gar nicht vorstellen. Außerdem wäre ich ohne meine Familie gar nicht auf der Welt.



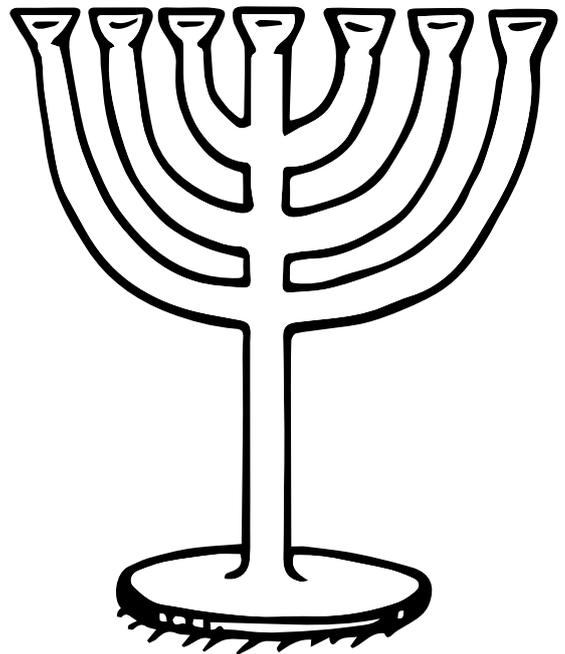
Rudi\*w: Was ist dir an deiner Religion heilig?

Sarah: An meiner Religion ist mir heilig, dass die Tradition von Generation zu Generation nicht verloren geht.



Rudi\*m: Hast du schon mal etwas Heiliges in deiner Religion erlebt?

Sarah: Ja, meine Bat Mitzwa mit 12 Jahren. Da stand ich vor der ganzen Gemeinde in der Synagoge und habe meine Rede gehalten. Ich erzählte, was für mich meine Religion bedeutet und was meine Ziele sind. Alle haben mir zugehört und mich angeschaut. So wie mir alle zugehört haben



und mich ansahen, hat es sich so angefühlt, als ob ich genau die richtigen Worte sage und genau das richtige tue. Es war ein unbeschreibliches Gefühl. Es hat mich sozusagen näher zu G“tt gebracht.



Rudi\*w: Gibt es etwas in deinem Leben, das dir heilig ist, aber nichts mit deiner Religion zu tun hat?

Sarah: Nein, weil alles, was mir heilig ist, mit Religion zu tun hat, denn Religion ist ein Wegweiser und schließt alle Bereiche des Lebens mit ein.



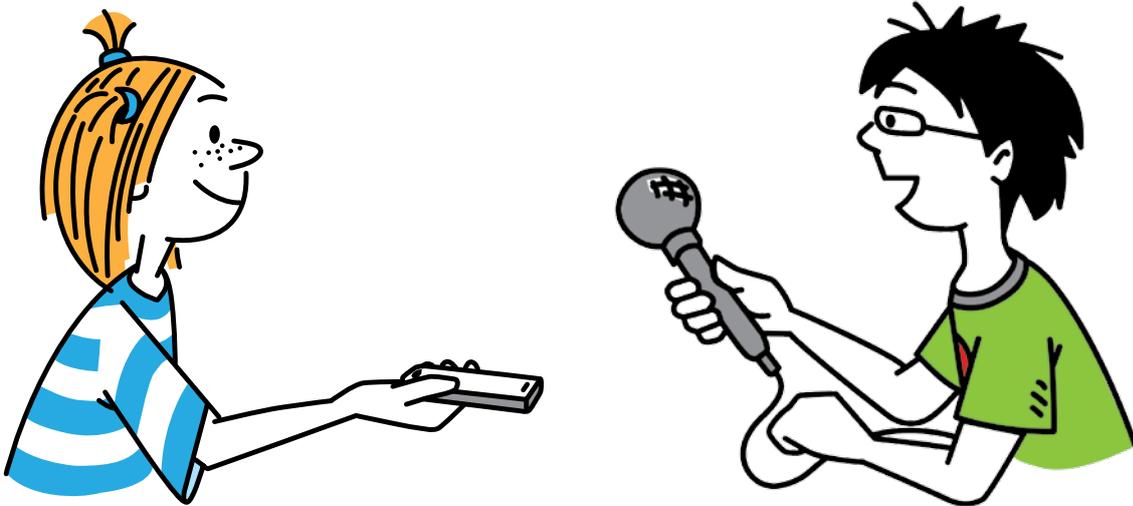
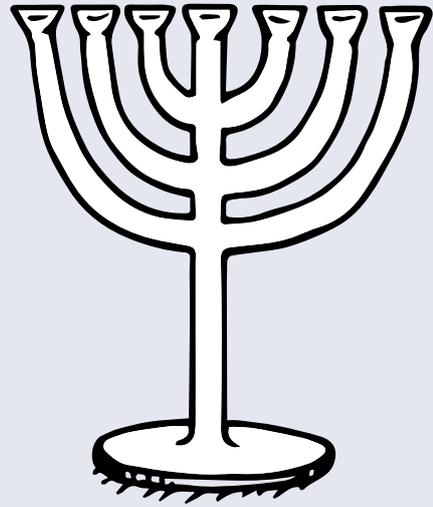
Rudi\*m: Können wir Menschen heilig handeln?

Sarah: Das sieht jeder anders. Für jeden Menschen ist heilig etwas anderes. Es kann z.B. auch etwas sein, was man tun kann. Wenn es einem Menschen beispielsweise heilig ist zur Schule zu gehen, wäre es dann für diesen Menschen heilig gehandelt. Heißt also, dass wenn einem Menschen heilig ist, etwas zu tun, kann der Mensch somit heilig handeln.



## Aufgaben zum Interview mit Sarah:

1. Tragt zusammen, was Sarah heilig ist.
2. Notiere: Wo stimmst du Sarah zu? Wo hast du eine andere Position?
3. Sarah erzählt von ihrer Bat Mitzwa. Habt ihr schon einmal eine ähnliche Erfahrung gemacht oder etwas Vergleichbares erlebt? Ihr könnt auswählen, wie ihr davon berichten wollt:
  - a. im Zweiergespräch
  - b. im Klassengespräch
  - c. in einem schriftlichen Bericht



## Aufgaben für ein Eigeninterview:

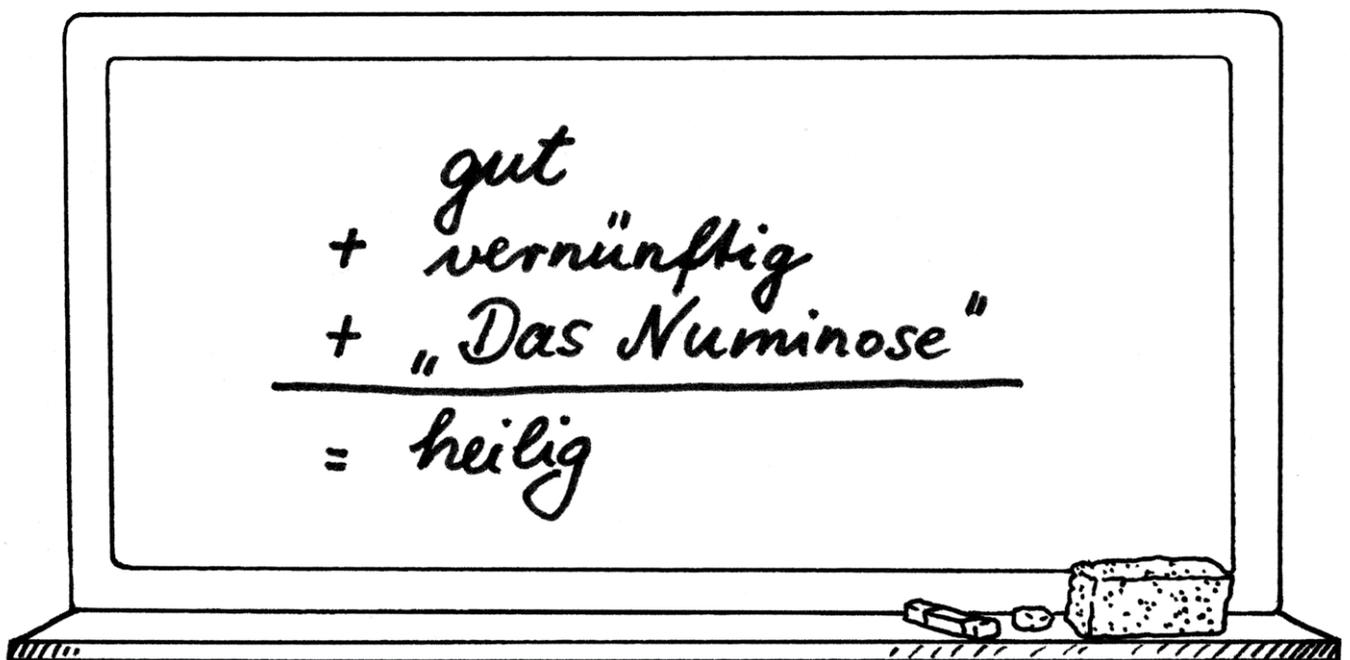
1. Beantworte die Interviewfragen selbst.
2. Partnerarbeit: Lies dein Interview mit dir selbst einer Mitschülerin / einem Mitschüler vor. Höre danach ihr / ihm zu. Stellt euch gegenseitig Fragen.



Schon 1917 hat der Theologe Rudolf Otto in seinem Buch „Das Heilige“ eine Erklärung des Heiligen versucht. Das Buch bekommt bis heute sehr große Aufmerksamkeit.

Rudolf Otto untersucht in dem Buch, was denn der Unterschied von „heilig“ gegenüber „gut“ und „vernünftig“ ist. Er sagt, dass Heiliges sowohl „moralisch gut“, als auch „rational vernünftig“ sei... aber es komme noch etwas dazu: Und das nennt er „Das Numinose“, eine Gefühlsreaktion. Er sieht darin etwas Unerklärbares. Aber für Otto lässt sich daran z.B. erkennen, was Gott ist. Er nennt es nicht unbedingt „Gott“, sondern „etwas, was über uns hinausweist“.

Hier die Erklärung Rudolf Ottos in einer mathematischen Gleichung:



## Schwierige Knobelaufgaben



1. Setze für die 3 Worte über dem Strich Beispiele oder Beschreibungen ein, die dir in deinem Leben schon einmal begegnet sind.
2. Stelle eine Gleichung für unheilig auf: **X+Y+Z=unheilig**
3. 1917 hat der Theologe Rudolf Otto versucht, „heilig“ zu erklären. Gib ihm für seine Erklärung eine Schulnote. Begründe deine Bewertung.



Auf den nächsten Seiten folgen 5 bekannte und neue Geschichten, in denen sich Heiliges suchen und finden lässt. Sie können vorgelesen werden... werden aber besonders lebendig, wenn du sie frei erzählst. Dazu eignet sich besonders die Methode des **Schauenden Erzählens** mit dem Bodenbild.

Geschichten hören die Kinder am liebsten im Sitzkreis. Diese Form bietet die Möglichkeit, während des Erzählens ein Bodenbild entstehen zu lassen, das auf ganzheitliche Art die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder unterstützt. Das Geschehen wird auf die Mitte hin zentriert. Das Hören wird dabei ergänzt durch das „Schauen“. Fulbert Steffensky nennt diese Methode daher „Schauendes Erzählen“. Der Gang der Geschichte wird während des Erzählens durch einfache markante Symbole veranschaulicht. Bauklötze symbolisieren so beispielsweise eine Stadt, ein blaues Tuch bedeutet Wasser und ein kleiner Ast wird zum Baum. Hier gilt das Prinzip der Andeutung und Vereinfachung. Als Material eignen sich Naturmaterialien, farbige Tücher, - Gegenstände, die die Fantasie der Kinder

anregen und innere Bilder entstehen lassen. Dicke rote Fäden verbinden dabei die einzelnen Stationen. So entsteht langsam ein Bild auf dem Boden, das der Geschichte eine visuelle Struktur gibt. Ein leuchtendes Teelicht kann auf ein besonderes Ereignis hinweisen. Diese Erzählform ermöglicht ein hohes Maß an Anschaulichkeit und innerer Beteiligung für alle Kinder. Am Ende einer so erzählten Geschichte werden die Kinder aktiv. Sie legen ihren bunten Glasstein an die Stelle, die sie z.B. am meisten beeindruckt hat und begründen dabei ihre Wahl. So haben sie ihren eigenen Zugang zur Geschichte gefunden und dieser ist Ausgangspunkt für das Gespräch miteinander.

Für die 5 Geschichten schlagen wir bis zu 5 Gegenstände vor. (Als nicht ganz so schönen Ersatz kannst du auch Bilder nehmen). Im Text der 5 Geschichten sind die Stellen, wo die Gegenstände zum Einsatz kommen, mit grauer Farbe gekennzeichnet. Bei einer Schwarzweißkopie sind sie dann für die Kinder nicht zu sehen, dir helfen sie beim Erzählen.

**M7: Die Versäumnis:** Bethaus (Holzklotz), Rabbi (Figur), Frau (Figur), Kind (Babypuppe)

**M8: Der tote Ast vom Apfelbaum:** Apfel, Kiste (Kästchen), 2 Jungen (Figuren), geknickter Zweig, Großmutter (Figur)

**M9: Jesus geht 2 Meilen mit:** Römer (Helm), Jesus (Figur), Meile (Meilenstein), Gepäckstück (Tasche/Rucksack), „verdutzt“ (A4 Bild des Römers)

**M10: Der Pater und das tote Reh:** Hütte (Holzklotz), Reh (Figur), Falle (Bild), Pater (Figur), Schaufel (Sandkastenschaufel)

**M11: Ein Mann kam spät von der Arbeit nach Hause:** Vater, Sohn (Figuren), 100 Kronen (Geldschein), Kopfkissen, Abendbrot (Brot)





Am Vorabend des Versöhnungstages, zur Zeit, da man Kol Nidre sagen sollte, waren alle Chassidim im Bethaus versammelt und warteten auf den Rabbi. Die Zeit verging, er kam nicht.

Eine der Frauen sprach zu sich: „Es dauert wohl noch eine Weile, bis angefangen wird, und ich habe mich so sehr beeilt, und mein Kind ist allein zu Haus geblieben, und da will ich doch schnell nach ihm sehen, ob es nicht aufgewacht ist, in ein paar Minuten bin ich wieder hier.“ Sie lief hinüber, horchte an der Tür, es war still. Leise drückte sie die Klinke nieder, steckte den Kopf vor, da stand der Rabbi und hielt ihr Kind im Arm, dessen Weinen ihn auf dem Weg zum Bethaus hergelockt hatte. Er hatte mit ihm gespielt und ihm vorgesungen, bis es einschlief.

Martin Buber

## Aufgaben:

1. Besprecht in der Klasse:
  - a. Was hat die Frau gemacht?
  - b. Welche Gefühle mag sie dabei gehabt haben?
  - c. Der Rabbi musste schnell ins Bethaus. Da hörte er das Kind weinen. Was mag in ihm vorgegangen sein?
2. Gruppenarbeit (3-5 Schüler\*innen): Als das Kind eingeschlafen war, ist der Rabbi dann doch noch verspätet zum Bethaus gekommen. Was geschah dann? Verteilt Rollen und spielt die Geschichte weiter. Die Rollen sind: Chassidim 1, 2, (3), Mutter, Rabbi.
3. Am Abend dieses Tages ist der Rabbi allein zu Hause angekommen, spricht sein Gebet zu Gott und berichtet dabei vom Tag. Notiere: Was könnte er Gott wohl sagen?
4. Nimm Stellung: Hat der Rabbi heilig gehandelt?

**Versöhnungstag:** Höchster jüdischer Feiertag (Yom Kippur).

**„Kol Nidre“ meint:** „Gott, leider konnte ich nicht alles einhalten, was ich mir vorgenommen hatte.“

**Chassidim:** Mitglieder einer jüdischen Glaubensrichtung.



## Knobelaufgabe

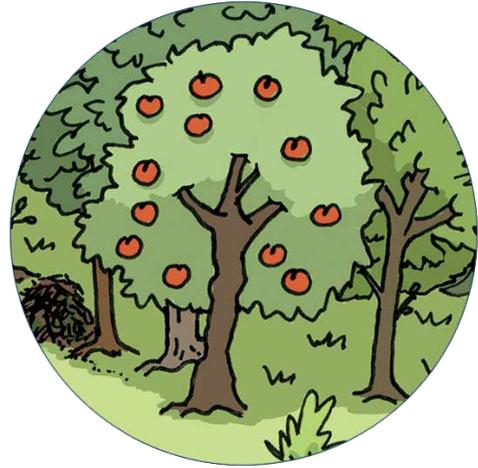
Wendet die Gleichung von Rudolf Otto (Seite 19):  
**Gut + vernünftig + „Das Numinose“ = heilig**  
 auf die Geschichte an.



Wenn mein Urgroßvater seinen großen Apfelbaum abgeerntet hat, muss es immer sehr feierlich zugegangen sein. Jeden einzelnen Apfel hat er behutsam so lange gedreht, bis er sich vom Zweig gelöst hat. Besonders schöne Äpfel polierte er und zeigte sie stolz herum. Die ganze Familie hat bei der Apfelernte mitgeholfen, und wehe, wenn einer einen Apfel fallen ließ oder einen winzigen Zweig aus Versehen knickte! Meine Großmutter, damals erst acht oder neun Jahre alt, durfte ihrem Großvater die gepflückten Äpfel abnehmen und mußte sie vorsichtig nebeneinander in die Kiste legen. Auf dem Apfelbaum hat der Alte niemanden herumklettern lassen. Der war tabu. Komisch, nicht wahr? Ein Apfelbaum ist doch nur ein Apfelbaum, sonst nichts. Und wenn er sich gut zum Klettern eignet, warum sollte man nicht auf ihm herumklettern?

Natürlich habe ich meinen Urgroßvater nicht selber gekannt. Was ich von ihm weiß, habe ich von meiner Großmutter. Und seinen Apfelbaum gibt es auch schon lange nicht mehr. Aber in unserem Garten steht auch wieder ein großer Apfelbaum, ideal zum Klettern. Jedes Jahr im Frühling und Sommer, wenn ich mit meinen Freunden auf ihm herumturne, kommt meine Großmutter aus dem Haus gelaufen und jammert: „Runter, ihr Buben, ihr knickt ja die Fruchtzweige!“

Fruchtzweige – was immer das sein mag. Na und? Unsere Äpfel mag ich nicht. Sie sind grün, machen nichts her und schmecken so säuerlich. Im Supermarkt gibt's schönere und süßere Äpfel zu kaufen. Die Großmutter soll sich nicht so haben.



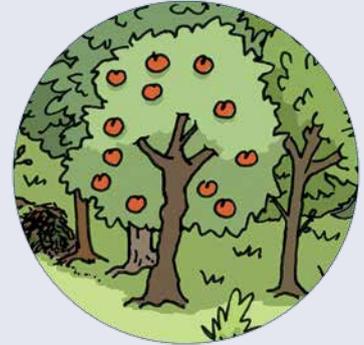
Im letzten Juni, als wir zu fünft im Baum herumtobten, brach der größte Ast ab, voll mit winzigen grünen Äpfeln. Wir plumpsten ins Gras, rappelten uns auf und lachten uns schief. Nur der Ast blieb liegen. Die Großmutter hatte das Krachen wohl gehört. Jedenfalls kam sie aus dem Haus gestürzt, beugte sich über den Ast und weinte, als sei's ein Toter. Damit hat sie mich ganz durcheinander gebracht. Ich habe sie doch gern! Geweint hat sie? Warum nur? Über einen Ast.

Gudrun Pausewang



## Aufgaben für ein Klassengespräch:

1. Beschreibt, wie der Urgroßvater die Äpfel geerntet hat. Was haben ihm die Äpfel bedeutet? Hätte er nicht einfach welche kaufen können?
2. Beschreibt, wie es der Großmutter geht. Warum geht es ihr so? Stellt sie sich nicht ein wenig an?
3. Die Autorin der Geschichte schreibt am Ende: „Damit hat sie mich ganz durcheinander gebracht.“ Erklärt, was sie damit meint.
4. Entdeckst du „Heiliges“ und „Unheiliges“ in der Geschichte? Unterstreiche die Textstellen mit unterschiedlichen Farben.
5. Schreibe den 5 Buben einen Brief.



## Knobelaufgabe

Vergleiche diese Geschichte mit M1: Der heilige Zigarettenstummel.



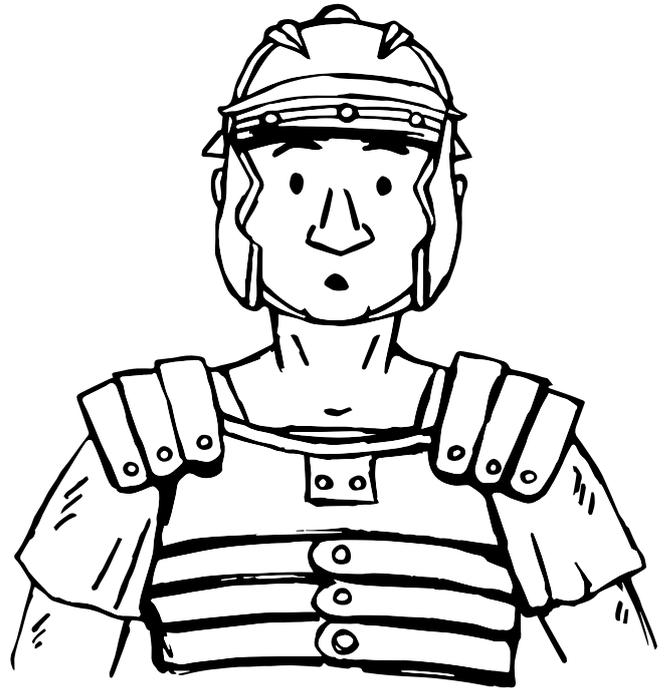
Als Jesus lebte, war das Land von den Römern besetzt. Die Römer demütigten und unterdrückten die Juden. Und sie pressten das Geld durch hohe Steuern aus ihnen heraus. Ganze Familien gerieten in große Armut und Verzweiflung.

Einige Juden sahen keine andere Chance, als sich den Widerstandsgruppen anzuschließen. Nur im bewaffneten Kampf gegen die Römer sahen sie die Chance, endlich wieder ein gutes Leben führen zu können.

Für andere Juden kam gewalttätiger Widerstand nicht in Frage. Einer von diesen Juden war Jesus. Er wollte, dass die Römer ihre Gewaltherrschaft beendeten. Frieden und Freundschaft sollten entstehen. Das versuchte er in alltäglichen Begegnungen.

Die Römer erließen viele Gesetze, die die Juden weiter unterdrückten und zu Menschen zweiter Klasse herabwürdigten. Unter anderem gab es das Gesetz der Meile. Danach hatte jeder Römer das Recht, irgendeinen Juden dazu zu zwingen, seine Lasten eine Meile den Weg entlang zu tragen. Dadurch konnte der Römer gemütlich gehen und sich auch vor den Angriffen bewaffneter Gruppen schützen.

Eines Tages passierte das auch Jesus. Der Römer sagte: „He Jude, trag mein Gepäck die nächste Meile.“ Jesus nahm einfach die Gepäckstücke auf und trug die Last ohne Klagen. Nach Erreichen des Meilensteins knurrte der Römer mürrisch: „Leg ab, ich muss mir einen anderen als Träger suchen.“ Doch Jesus erwiderte: „Keine Ursache mein Freund. Ich will dich nicht in Gefahr wissen.“



Lass mich dein Gepäck auch die nächste Meile tragen.“ Verwundert sah der Römer Jesus an. „Wer bist du, und warum tust du das? Manche schauen mich nicht mal an, wenn sie mein Gepäck tragen, die verachten mich. Das tust du nicht.“ Jesus antwortete: „In Gottes Himmelreich gibt es keinen Hass. Man ist dort nur bestrebt, Anderen Gutes zu tun. Gott hat mich beauftragt und mir die Kraft gegeben, bereits jetzt damit anzufangen.“

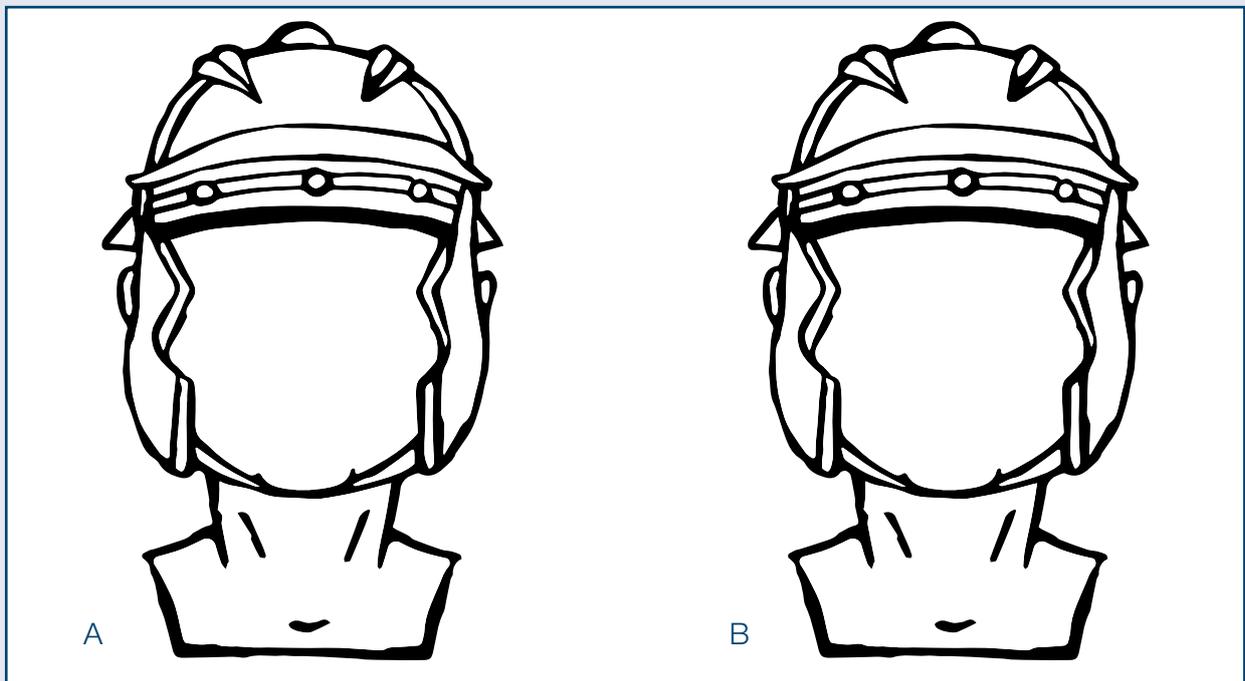
Verdutzt fragte der Römer weiter. Er begann Vertrauen zu Jesus zu gewinnen, fühlte sich plötzlich sicher und angenommen und es entwickelte sich ein langes und vertrauliches Gespräch. Beinahe hätten sie den nächsten Meilenstein in nun sicherem Stadtgebiet verpasst. Der Römer nahm sein Gepäck auf, dankte und winkte Jesus. Etwas in ihm hatte sich verändert.

Erzählt von Andreas Gloy nach Matthäus 5, 41.



## Aufgaben:

1. Klärt mit eurer Lehrkraft die Worte, die ihr nicht versteht.
2. Partnerarbeit: Dreht das Blatt um. Erzählt euch die Geschichte gemeinsam nach. Sagt dazu im Wechsel immer den nächsten Satz.
3. Spielt die Geschichte in einem Rollenspiel.
4. Sieh dir die Zeichnung des Römers in der Geschichte an: Zu welcher Stelle im Text passt die Zeichnung? Unterstreiche sie.
5. Zeichne das Gesicht des Römers. Zeichnung A: Als der Römer Jesus zum ersten Mal begegnet. Zeichnung B: Als der Römer und Jesus sich verabschieden.



6. Beschreibe, wie du dich fühlen würdest, wenn der Römer dich so behandelt hätte.
7. Diskutiert: Warum ist Jesus auch noch die zweite Meile mit dem Römer gegangen?



## Knobelaufgabe

Wendet die Gleichung von Rudolf Otto (Seite 19):  
**Gut + vernünftig + „Das Numinose“ = heilig**  
auf die Geschichte an.



5 Als es passierte, war ich noch sehr jung, elf oder zwölf Jahre alt. Wir übernachteten auf einer großen Holzhütte, die zu unserem Internat gehörte. Die Hütte war auf einem Berg, vier Stunden zu Fuß entfernt, aber dort oben war eine andere Welt, es gab nur die Bäume und die Wiesen und den Himmel und nichts sonst.

10 Es hatte die ganze Nacht geschneit. Am Morgen trat ich vor die Tür, ich sollte Holz für den Kamin holen. Das Reh lag hinter dem Holzstapel. Es lebte noch, sein linker Hinterlauf war in der Eisenfalle eingeklemmt, der Knochen war gesplittert, und es hatte zu viel Blut verloren. Wir hatten die Falle auf dem Dachboden gefunden. Wir hatten sie aufgeklappt und Sonnenblumenkerne und Haferflocken davorgelegt, wir hatten uns vorgestellt, dass wir einen Wolf fangen würden oder einen Bären. Eigentlich hatte keiner daran geglaubt, dass wir überhaupt etwas fangen würden, weil solche Dinge ja nie funktionieren. Aber

jetzt lag dort das Reh, und wir waren schuld. Ich rief den Pater und die anderen.



Der Pater war ein alter Mann. Er war im Krieg gewesen und erst danach zu den Jesuiten gegangen. Er sagte nichts. Er nahm einen Stein, kniete sich in den Schnee und schlug den Schädel des Rehs ein. Dann ging er in die Hütte, holte Schaufeln und gab sie uns. Wir gruben den ganzen Tag, der Boden war hart gefroren, aber es war gut, etwas für das Reh zu tun, das wir getötet hatten. Schließlich standen wir vor dem Erdhaufen, in dem das Reh jetzt lag. Wir waren müde, und wir schämten uns. Der Pater sagte nichts von einem Geschöpf Gottes, er stellte auch kein Kreuz auf, und er sprach kein Gebet. Er hatte noch Blut an seiner Soutane und an seinen Händen. Er sagte nur einen einzigen Satz an diesem Tag. „Wir alle“, sagte der Pater, „haben nur dieses eine Leben.“ Ich habe das nie wieder vergessen.

Ferdinand von Schirach

### Aufgaben zur Diskussion:

1. Hat der Pater richtig gehandelt?
2. Hätten die Kinder nicht eine satte Strafe verdient gehabt?
3. Es war doch nur ein Reh und kein Mensch....
4. Wo findet ihr Heiliges und Unheiliges in der Geschichte wieder? Wo findet ihr Gutes, Böses, Vernünftiges und Unvernünftiges wieder?

### Knobelaufgabe



Wendet die Gleichung von Rudolf Otto (Seite 19):  
**Gut + vernünftig + „Das Numinose“ = heilig**  
 auf die Geschichte an.



Er war müde und genervt. An der Tür wartete sein 5 Jahre alter Sohn: „Papa, kann ich dich etwas fragen?“ „Selbstverständlich, was denn?“ antwortete der Vater. „Papa, wieviel Geld verdienst du in der Stunde?“ Der Vater antwortete zornig: „Das geht dich nichts an! Warum fragst du sowas überhaupt?“ „Ich will es einfach nur wissen.“ „Wenn du es unbedingt wissen willst, ich verdiene 250 Kronen in der Stunde.“

„Oh!“, sagte der Sohn, und guckte auf den Boden. „Kannst du mir 100 Kronen leihen?“ Der Vater wurde wütend. „Nur damit du dir irgendein idiotisches Spielzeug oder irgendeinen Quatsch kaufen kannst. Du gehst sofort in dein Zimmer! Denk mal darüber nach, was für ein Egoist du bist. Ich arbeite nicht so viele Stunden jeden einzelnen Tag für solche Frechheiten!“ Der Sohn ging still in sein Zimmer und schloss die Tür.

Der Mann setzte sich erschöpft in einen Stuhl. „Wie kann er es wagen zu fragen, was ich verdiene, nur um Geld von mir abzustauben?“

Nach einer Weile wurde er nachdenklich: „Vielleicht will der Kleine wirklich 100 Kronen für etwas, was er nötig braucht und außerdem fragt er ja sonst nie nach Geld...“

Der Mann ging zum Zimmer des Jungen, klopfte an und öffnete die Tür. „Ich habe nachgedacht. Vielleicht war ich zu streng zu dir. Das war ein langer Tag und ich war so genervt. Hier sind die 100 Kronen.“

Der Junge setzte sich sofort strahlend auf und rief: „Vielen Dank Papa!“ Dann griff

er unter sein Kopfkissen und holte einige zerknüllte Geldscheine heraus.

Als der Mann das Geld sah, wurde er wieder wütend. „Warum willst du Geld von mir, wenn du bereits welches hast?“ Der Junge antwortete: „Weil ich nicht genug hatte, aber jetzt hab ich 250 Kronen! Kann ich eine Stunde von dir kaufen, Papa? Dann kannst du morgen eine Stunde früher nach Hause kommen und mit uns Abendbrot essen?“

Der Vater war am Boden zerstört. Dann legte er seine Arme um seinen Sohn und bat um Verzeihung.

Nach einer norwegischen Erzählung, Quelle unbekannt

## Aufgaben:

1. Zeichne eine bedeutende Szene aus der Geschichte. Erzähle deinen Sitznachbarn, warum du diese Szene gewählt hast.
2. „Der Vater war am Boden zerstört.“ Erklärt, was damit gemeint ist.
3. Diskutiert: Was scheint dem Vater und was scheint dem Sohn wichtig, bedeutsam oder sogar „heilig“?

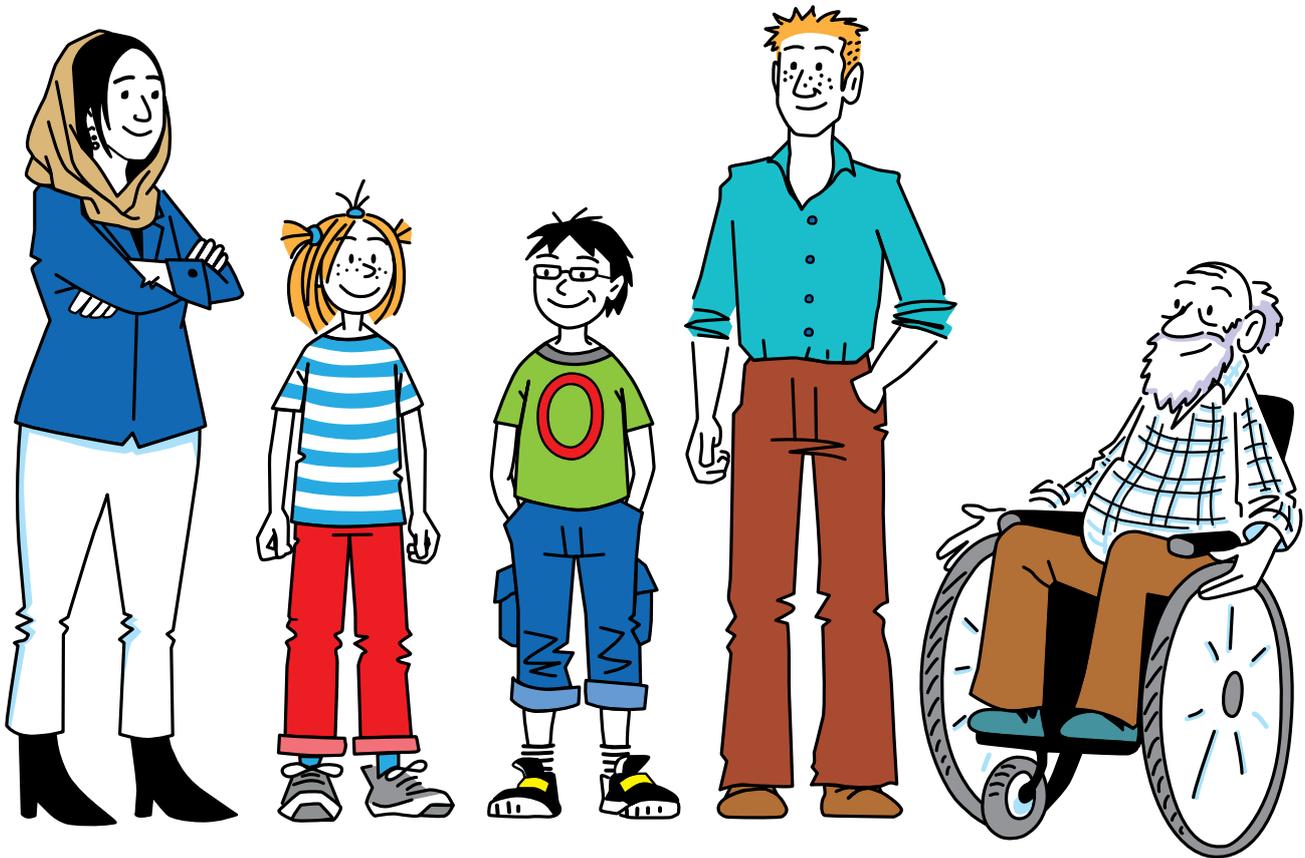


## Knobelaufgabe

Wendet die Gleichung von Rudolf Otto (Seite 19):  
**Gut + vernünftig + „Das Numinose“ = heilig**  
auf die Geschichte an.



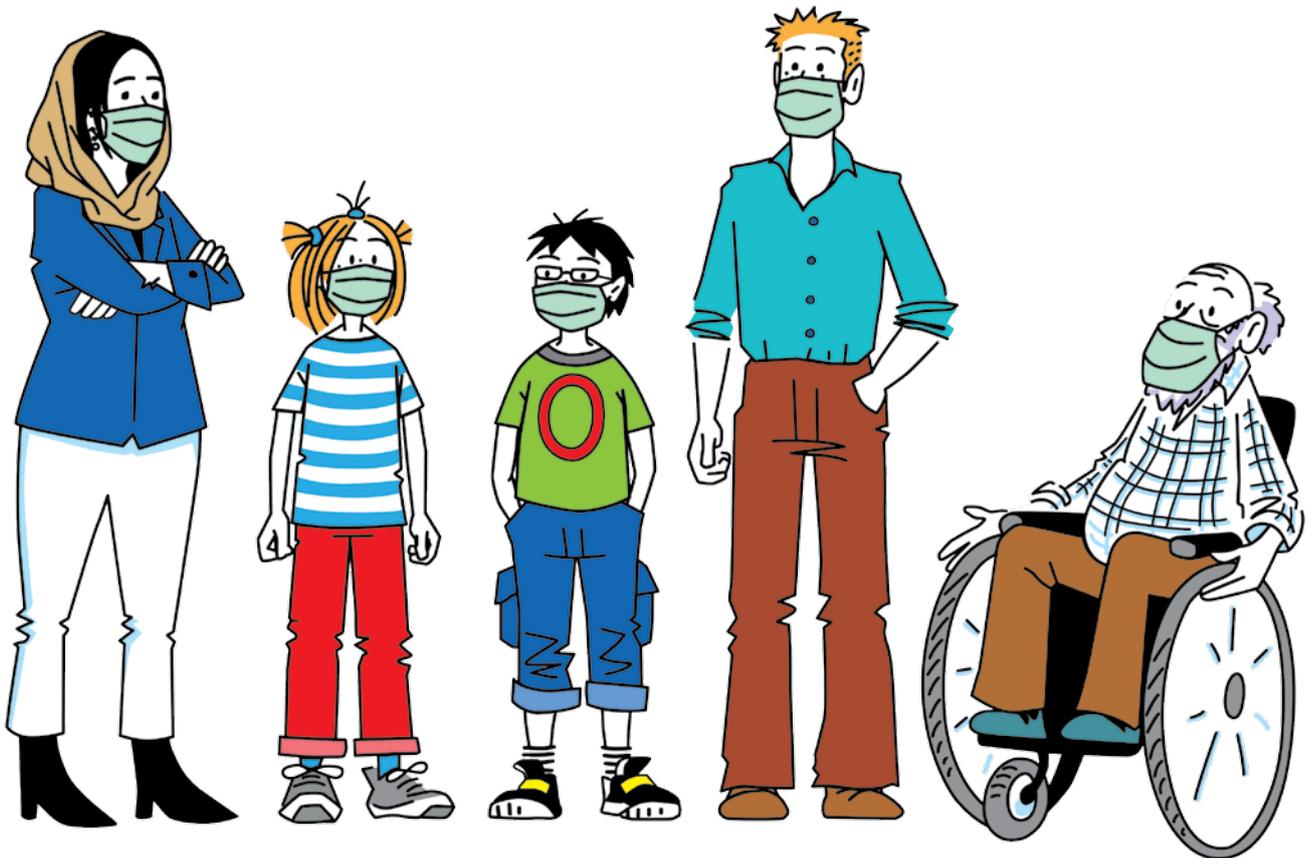
Fragt man Kinder und Jugendliche 2020, was ihnen heilig ist, ist die Top-Antwort: „Meine Familie.“



### Aufgaben:

1. Untersucht das Bild der Rudi-Familie. Was fällt euch auf?
2. Überlegt, inwieweit eure Beobachtungen richtig sind oder Vermutungen sind.
3. Welche Fragen habt ihr zu dem Bild?
4. In Einzelarbeit: Vergleiche die Rudi-Familie mit deiner eigenen Familie. Schreibe dir Notizen auf oder mache eine Zeichnung.
5. In Partnerarbeit: Tauscht euch über eure Familien aus. Nehmt dazu euer Ergebnis aus Aufgabe 4.





## Aufgaben zum Bild:

1. Gespräch: Warum trägt die Rudi-Familie Masken?
2. Was könnten die Familienmitglieder sagen/denken?
  - Schreibe deine Ideen in Sprechblasen oder Gedankenblasen.
  - Sammelt eure Ideen (z.B. am Whiteboard) und tauscht euch darüber aus.
3. Gespräch: Wie geht / ging es euch mit der Maske?



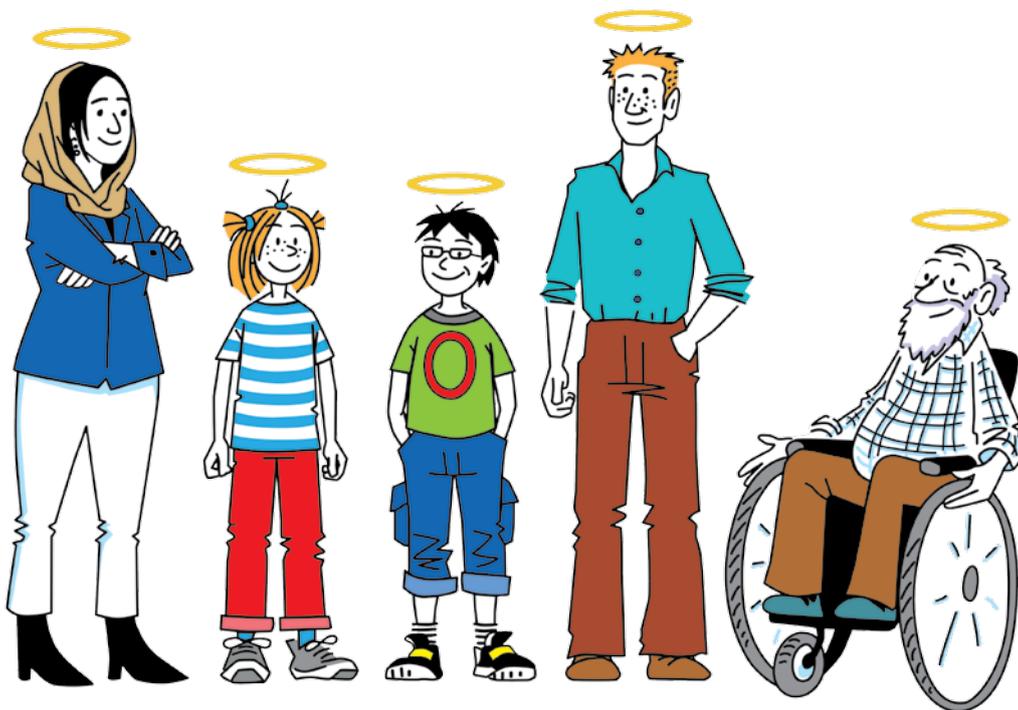
## Knobelaufgabe

Ist die Coronapandemie eine unheilige Zeit?



### Aufgaben für Präsenz- und Fernunterricht:

1. Wann ist Familie heilig? Wann ist Familie unheilig? Erstelle eine Mindmap.
2. Partnerarbeit: Diskutiert eure Ideen aus Aufgabe 1 und ergänzt eure Mindmaps.
3. Gestalte eine Fotocollage von deiner Familie. Schreibe einen Wunsch für deine Familie hinein.  
Wenn du möchtest: Zeige deine Fotocollage der Klasse.
4. Ist (dir) die Familie heilig? Schreibe einen Text oder nimm einen Podcast oder ein Video auf.



### Zum Weiterlesen

Recherchiere, welche Geschichten es in religiösen Texten über Familien gibt. Was ist da heilig und was ist unheilig? Verfasse eine kurze Stellungnahme.

### Rudis Tipps:

1. Moses war ein Adoptivkind.
2. Der Prophet Mohammed war ein Waisenkind.
3. Der Heilige Ali lebt die Weggemeinschaft.
4. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn geht es um Trennung und Wiedervereinigung.
5. Der Buddha verlässt seine Frau und sein Kind, um Erleuchtung zu finden.



Dieses Spiel eignet sich zum Einstieg für die Arbeit mit **M16**.

Jeder Stuhl im Sitzkreis ist besetzt. Aber eine/r (oder zwei) Schüler\*innen stehen ohne Stuhl in der Mitte. Wie beim bekannten Spiel „Obstsalat“ müssen sie schnell einen freiwerdenden Platz finden. Du als Lehrkraft erklärst die Regeln: „Ich lese euch gleich einige Sätze vor. Wenn du einem Satz zustimmst, stehst du schnell auf und wechselst auf einen anderen frei gewordenen Platz. Wer keinen Platz bekommt, ist in der Mitte bis zum nächsten Satz.“ Dann liest du einen der unten stehenden Sätze vor und gibst nach kurzer Nachdenkzeit das Startsignal: „Platzwechsel“.

Lehrkraft oder Schüler\*innen haben während des Spiels insgesamt zwei/drei „Auszeiten“, in denen sie kurz über die Frage sprechen können. Dann geht es weiter.

Mit meinem Handy fühle ich mich sicherer.	Ich schreibe nach 22 Uhr Nachrichten.	Handys verbessern die Welt.
Ich kenne jemand ohne Handy.	Ich kann 2 Tage auf mein Handy verzichten.	Handys sind toll.
Mein Handy ist mir heilig.	Handys nerven manchmal.	Handys machen das Leben reicher.
Ich spiele mit dem Handy.	Handys verbessern meine Freundschaften	Ich lerne mit dem Handy.
Mit meinem Handy fühle ich mich nicht mehr allein.	Mein Handy ist nachmittags manchmal aus.	

### Abschlussgespräch:

- Was ist euch an unserer Runde aufgefallen?
- Welche der Fragen wollen wir genauer besprechen?
- Wir sammeln: Welche Vor- und Nachteile hat ein Handy?





„Handys können ganz schön nerven.“



„Kinder bekommen immer nur das alte Handy von ihren Eltern oder Geschwistern.“



„Mit dem Handy bin ich immer mit meinen Freund\*innen verbunden.“



„Mit dem Handy kann ich meine Eltern jederzeit erreichen.“



„Ich streite oft mit meinen Eltern übers Handy.“



„Beim Essen hat in meiner Familie immer jemand ein Handy in der Hand.“



„Ohne Handy ist mein Leben langweilig.“



„Eltern nerven, weil sie ständig Nachrichten schreiben.“



„Mit dem Handy kann man schöne Momente festhalten.“



### 1. Aufgaben zur Einzelarbeit:

a. Welcher Aussage stimmst du zu? Male das Herz aus.

b. Über welche Aussage magst du nachdenken? Male den Smiley aus.

c. Welche Aussage über Handys fehlt? Trage sie in die leere Sprechblase ein.



## 2. Partnerarbeit:

- a. Vergleicht eure Bearbeitungen von Aufgabe 1.
- b. Tauscht euch über drei Aussagen aus.



## 3. Einzel- oder Partnerarbeit: Schreibt die Sätze zu Ende.

- a. Ein Handy zu haben ist mir wichtig, weil...

---

---

- b. Ohne ein Handy...

---

---

- c. Handys nerven, wenn...

---

---

- d. Meine Eltern haben ihr Handy...

---

---

## 4. Einzelarbeit:

Rudi soll im Religionsunterricht einen Gegenstand mitbringen, der ihm heilig ist. Auf den „heiligen Tisch“ legt Rudi ein Handy. Seine Lehrerin schaut ihn komisch an. Er kommt ins Zweifeln. Liegt das da richtig? Gehört ein Handy auf den „heiligen Tisch“? Kann ein Handy heilig sein?

Schreibe Rudi zu diesen Fragen deine Antworten.



Beim Geburtstagskaffee erzählt Opa Rudi von seiner Reise nach Australien.

5 So lange hatte er sich auf die Reise durch das ferne Land vorbereitet. Er hatte Bücher gelesen, Filme gesehen und ganz viel davon geträumt, wie es in Australien wohl sein würde.

10 Bis nach Sydney sind es von Hamburg ungefähr 17000 km. Opa hat fast 24 Stunden im Flugzeug gesessen, mit Umsteigen. Er trat diese Reise ganz allein an, nur mit einem großen Rucksack.

15 Auf seiner Rundreise durch Australien hat er viele interessante Menschen getroffen und wunderbare Eindrücke in der Natur gewonnen. Opa ist mit einem Bus die Küste entlang gefahren und mit einem Boot hinaus aufs Meer, um Wale zu beobachten.

20 Und er war in der Wüste. Das hat ihn am meisten beeindruckt. Opa Rudi wollte dort unbedingt auf einen weltbekannten Berg: Den Uluru. Die englischen Einwanderer nannten den Berg vor 150 Jahren Ayers Rock. Er ist 863 m hoch, 3 km lang, 2 km breit und leuchtet im Sonnenlicht rot. Es gibt  
25 Wanderwege um den Berg herum und auch einen über den Berg hinüber.

30 In seinem Buch über Australien hatte Opa Rudi gern die Geschichte über diesen Berg gelesen und sich voller Vorfreude vorgestellt, wie er oben auf dem Berg steht. Es war schon immer sein Traum gewesen, da oben zu stehen.



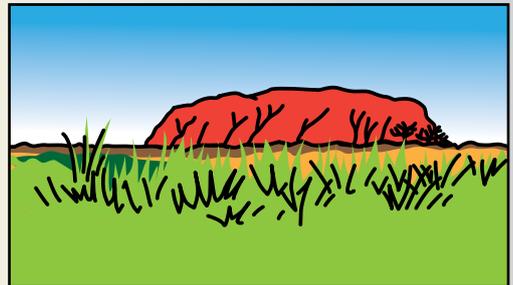
35 Dann hat er Grace getroffen. Sie ist Busfahrerin und ihre Vorfahren sind australische Ureinwohner vom Stamm der Anangu. Opa Rudi hat sich lange mit ihr unterhalten. Im Gespräch mit Grace ist er sehr nachdenklich geworden. Grace erzählte:

40 „Der Berg hat mehrere Höhlen, in denen Felszeichnungen unsere Geschichte von der Entstehung der Welt erzählen. Wir nennen die Zeit der Weltentstehung Traumzeit. Auch heute sind für uns die Geschichten von der Traumzeit ein besonderer Schatz, den wir an  
45 unsere Kinder weitergeben. Unser Stamm Anangu lebt schon seit ungefähr 10000 Jahren im Gebiet des Berges Uluru. Der Berg ist für uns heilig! Wir möchten nicht, dass einfach jeder über den Berg wandert. Und es würde uns sehr traurig machen, wenn  
50 jemand auf dem heiligen Berg verletzt wird oder stirbt.“

55 Opa Rudi erschauerte. Plötzlich wurde ihm vieles klar. Er aber behielt all diese Worte und bewegte sie in seinem Herzen. Er fragte sich: „Was soll ich tun?“



In der Vergangenheit sind insgesamt schon 37 Menschen beim Überqueren des Berges zu Tode gekommen, z.B. weil sie abgerutscht sind. Es hat lange gedauert, bis die Forderung der Anangu vor einem Gericht durchgesetzt wurde: Heute dürfen Touristen nicht mehr auf den Berg steigen.



## Aufgaben:

1. Notiere deine Fragen.
2. Besprecht eure Fragen in der Klasse.
3. Erinnerst du dich an etwas, was du unbedingt machen wolltest und dann möglicherweise doch nicht gemacht hast? Schreibe eine kurze Erinnerungsnotiz und tauscht euch zu zweit darüber aus.
4. Opa Rudi wurde im Gespräch mit Grace sehr nachdenklich. Diskutiert: Warum eigentlich?
5. Diskutiert: Ist Opa Rudi am Ende auf den Berg gestiegen? Was spricht dafür?  
Was spricht dagegen?
6. Wenn nicht, hat sich die Reise für Opa Rudi dann überhaupt gelohnt? Notiere dir abschließend ein persönliches Fazit.



### Handelt die clubkinder AG am Gymnasium Allermöhe heilig?

5 Moin, wir sind die clubkinder AG. Ja, clubkinder wird in diesem Fall klein geschrieben, weil es ein Eigenname eines Vereins in Hamburg ist. Der Verein clubkinder sammelt Spenden für soziale Projekte in Hamburg. Mithilfe des Vereins und seiner Freunde haben wir bereits einige Projekte hier bei uns am Gymnasium Allermöhe für ein sozialeres Hamburg umsetzen können:

- 15 ■ Wir haben Insektenhotels gebaut und Spenden für Aktionen gegen das Bienensterben gesammelt.
- 15 ■ Wir haben die Hamburger Klimawoche eröffnet.
- 20 ■ Wir haben Spenden für bedürftige Kinder gesammelt.
- 20 ■ Wir haben mobile Bollerwagen für Obdachlose entwickelt und gebaut. Darüber wurde in vielen Zeitungen, im Radio und im Fernsehen berichtet. Das finden wir gut, weil dadurch noch viel mehr Leute motiviert werden, sich auch sozial zu engagieren.
- 25 Der mobile Bollerwagen ist tagsüber ein abschließbares Lager für die Sachen und kann abends zu einer Liege ausgeklappt werden. Wir haben den Prototypen gebaut und dann viele davon produziert und obdachlosen Menschen geschenkt.
- 30

In unserer AG planen Schüler\*innen aller Altersstufen soziale Projekte und führen sie durch. Die Projekte können sich auf die gesamte Stadt Hamburg beziehen oder auch nur auf unseren Bezirk Bergedorf, unseren

35



Stadtteil Allermöhe oder ganz speziell nur auf unsere Schule.

- 40 Ehemalige Schüler\*innen und Eltern sind ebenfalls herzlich eingeladen mitzuwirken oder eigene Ideen einzubringen. Das Ziel unserer clubkinder AG ist, allen zu ermöglichen, sich ehrenamtlich für eine soziale Welt einzusetzen. Grundsätzlich geht es bei uns um folgende Frage: Wie können wir anderen Menschen den Lebensalltag verschönern?
- 45

Zur Zeit planen wir gerade neue Projekte:

- 50 ■ Wir wollen ein gemeinsames Fotoalbum mit Senior\*innen erstellen.
- Wir wollen die große Rasenfläche vor unserer Schule neu gestalten.
- Wir wollen unseren Stadtteil vom Müll befreien und dazu ein Plogging-Event organisieren.



Gemeinsam für ein soziales Hamburg,  
Eure clubkinder AG





## Aufgaben:

1. Lest den Text gemeinsam und besprecht anschließend eure Fragen.
2. Diskutiert: Handeln die Clubkinder nur gut und vernünftig oder auch heilig?
3. Sammelt noch weitere Ideen für Projekte der clubkinder AG oder auch für eigene Projekte, die ihr zusammen starten könntet.
4. Schreibe abschließend einen Brief an die clubkinder AG. Beschreibe im Brief:
  - a. das Projekt „Bollerwagen für Obdachlose“ in deinen eigenen Worten,
  - b. wie du das Projekt findest,
  - c. zu welchem Ergebnis du nach der Diskussion aus Aufgabe 2 gekommen bist und
  - d. was du ihnen für die Zukunft wünschst.

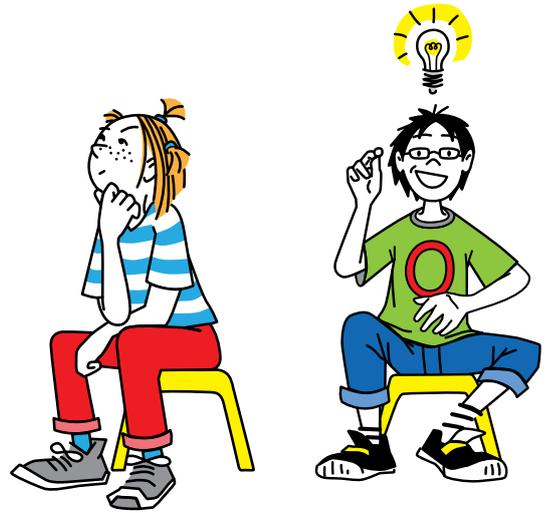
Adresse:

clubkinder AG  
Gymnasium Allermöhe  
Walter-Rothenburg-Weg 41  
21035 Hamburg



**Was du dich zum Thema heilig fragen kannst:**

- Wird man heilig geboren?
- Ist heilig besser als normal?
- Wie sind heilige Sachen heilig geworden?
- Ist „heilig“ das gleiche wie „besonders wichtig“.
- Darf man heilige Sachen anfassen?
- Wenns heilig gibt, gibt es dann auch kaputtig?
- (Wann) warst du schon mal heilig?
- Wer entscheidet, was heilig ist?
- Wenn ein Mensch oder bestimmte Dinge heilig sind,... kann das dann auch wieder weggehen?
- Ist unheilig gefährlich? Ist heilig gefährlich?
- Kann eine Sache gleichzeitig heilig und unheilig sein?
- Könntest du in den nächsten 10 Minuten etwas Heiliges machen? Oder Unheiliges? Was denn?
- Gibt es heilig auch ohne Gott? Und / oder ohne Religion?
- Ist heilig eigentlich nur ein religiöser Begriff?
- Hat einen Heiligenschein, wer nur heilig scheint?
- Kann ein Heiliger auch unheilig handeln... und wenn ja, ist er dann noch heilig?
- Heiligt der Zweck die Mittel?
- ...

**Aufgaben:**

**Wähle eine oder auch mehrere Fragen aus. Beantworte sie sorgfältig und ausführlich.**

Bei einer guten Bearbeitung:

- beziehst du dich bei deinen Antworten auf unsere Unterrichtsmaterialien;
- bringst du erst am Ende deiner Arbeit deine Meinung ein.



## Quellenverzeichnis

Seite 11: Der heilige Zigarettenstummel

Aus: Leonardo Boff. Kleine Sakramentenlehre, aus dem Portugies. von Horst Goldstein © Patmos Verlag. Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern 2010. [www.verlagsgruppe-patmos.de](http://www.verlagsgruppe-patmos.de)

S. 19: Rudolf Otto: Das Heilige

Nach Rudolf Otto. Das Heilige, 26.-28. Auflage, Biederstein Verlag München, 1947

Seite 21: Die Versäumnis

Aus: Buber, Martin. Die Erzählungen der Chassidim. 12. Aufl., Manesse Verlag, Zürich 1992, S. 535

Seite 22: Der tote Ast vom Apfelbaum

In: Gudrun Pausewang. „Es ist doch alles grün“, Ravensburger Buchverlag 1991, S. 110f

Seite 26: Der Pater und das tote Reh

Ferdinand von Schirach, 11. Juli 2013 DIE ZEIT Nr.29/2013 <https://www.zeit.de/2013/29/lehrer-praegung-einzelbeispiele>

Seite 27: Ein Mann kam spät von der Arbeit nach Hause

Nach einer norwegischen Erzählung, Quelle unbekannt, übersetzt von Andreas Gloy

## Impressum

Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland  
Hauptbereich Schule, Gemeinde- und Religionspädagogik  
Pädagogisch-Theologisches Institut der Nordkirche

Leitung: Hans-Ulrich Keßler

Königstraße 54, 22767 Hamburg

<http://schule.pti.nordkirche.de>

1. Auflage, 1.000 Exemplare, Juni 2021

Illustration: Brigitte Kuka

Lektorat: Hedwig Gafga

Gestaltung: Tordis-Sophie Günter



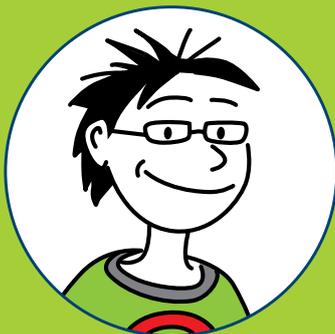


Kann man Heiliges  
finden?

Für Rudolf „Rudi“ Otto  
ist das Heilige ziemlich  
numinos.



Was is'n dann heilig?  
Familie? Handy auch?



Und wie gehe ich mit dem um,  
was anderen heilig ist?

